

Auf dem Wege zu Gott ...

Der Mensch im Islam als Fremdling und Reisender in dieser vergänglichen Welt – Eine Erwiderung auf Regina Polak

Abdullah Takım

»O ihr meine Diener, die ihr glaubt, meine Erde ist weit.« (Sure 29,56¹)

Regina Polaks Beitrag stellt aus theologischer Perspektive die katholische Position zur Migration in ihren verschiedenen Facetten dar, wobei sie dazu verschiedene Deutungen und Ansätze vorstellt. Die Migration wird z. B. als »Zeichen der Zeit« gedeutet und unter anderem auch mit ihren politischen und ethischen Implikationen dargestellt sowie mit dem Glauben – Gottes Gegenwart in den gegenwärtigen Migrationsprozessen – in Verbindung gebracht. Hermeneutische Aspekte der Migration werden auch dargestellt. Ich kann natürlich nicht auf alle Aspekte des Beitrages eingehen, sondern werde versuchen, eine kurze Gesamtdeutung dieser Problematik aus islamischer Sicht zu liefern, um dann Bezüge zu einigen Thesen und Feststellungen von Polak herzustellen.

1. Migration als universales Phänomen und die Gott-Mensch-Beziehung

Die Migration, die viele Konnotationen in sich birgt, wird in der islamischen Tradition und im Koran als ein universales Phänomen dargestellt. Der Mensch, der von einer anderen Welt kommt, befindet sich vorübergehend auf dieser fremden Welt, um wieder zu seinem Ursprung zurückzukehren. Denn im Koran heißt es: »Wir gehören Gott und zu ihm wer-

1 Die Übertragung der Koranverse folgt *Adel Theodor Khoury*, Der Koran. Arabisch-Deutsch, 12 Bände, Gütersloh 1990–2009.

den wir zurückkehren« (Sure 2,156). Im Koran wird diese Welt *dunyā* genannt, also die niedrigste Stufe der Existenz, die in der islamisch-mystischen Tradition zugleich *als Erscheinungsort der göttlichen Namen und Attribute*² gilt, denn alles Erschaffene stellt »eine Offenbarung der göttlichen Namen und Attribute«³ dar. Damit kann der Mensch sich, laut dem Koran, als Fremdling in dieser Welt, in der Leiden enthalten sind, mit Geist, Herz und Körper bewähren: »(Gott), der den Tod und das Leben erschaffen hat, um euch zu prüfen, wer von euch am besten handelt« (Sure 67,2). Diese Erde ist also ein Ort der Prüfung für den Menschen⁴, der sich als Fremdling in dieser Welt orientieren muss. Was aber macht den Menschen, der aus Geist und Körper zusammengesetzt ist, in dieser Welt fremd? Nach dem bekannten islamischen Theologen *al-Ġazzālī* ist dies das geistige Herz (*qalb*). Denn er sagt dazu: »Alles aber, was man mit diesem Auge sehen kann, gehört dieser Welt an, der Welt des Augenscheins. Das wahre Menschenherz aber ist nicht von dieser Welt, sondern ist als Fremdling zu kurzer Wanderung in diese Welt gekommen. Jenes äußere Stück Fleisch ist sein Reittier, und alle Glieder des Leibes sind seine Streitkräfte, es selbst aber ist des ganzen Leibes König.«⁵

Der Mensch befindet sich also auf einer Reise, und diese Welt ist ein Durchgangs- und Prüfungsort, um sich zu verwirklichen. Die Reise zu Gott wird von den Sufis deswegen als »die einzige wirkliche Reise«⁶ beschrieben, die der Mensch hier auf dieser Welt unternimmt. Religionen, die von Gott gesandt worden sind, können deswegen auch als Botschaften gedeutet werden, »die den Menschen die Wege zeigen, die zu Gott führen«⁷. Im Koran werden aus diesem Grunde viele Begriffe ver-

2 Vgl. *Hatice Dilek Güldütuna*, Konstruktionen des Weiblichen bei Ken'ân Rifâî: das Weibliche als Spiegel der göttlichen Wirklichkeit, Dissertation (Goethe-Universität Frankfurt a. M.), Frankfurt a. M. 2017, 131 ff.

3 Vgl. ebd. 133.

4 Der Prophet Muhammad sagt über einen Toten: »[...] Ein gläubiger Diener (*al-'abd al-mu'min*) erholt sich von den Strapazen der Welt (*naṣab ad-dunyā*). Von einem sündigen Diener (*al-'abd al-fāğir*) erholen sich die Menschen, die Länder, die Bäume und die Tiere.« (*Muslim*, Ṣaḥīḥ Muslim, ḡanā'iz [Begräbnisse], Buch 11, Unterkapitel 21, Nr. 2202/950).

5 *Al-Ġazzālī*, Das Elixier der Glückseligkeit. Aus den persischen und arabischen Quellen in Auswahl übertragen von Hellmut Ritter, München 1993, 37.

6 *Reshad Feild*, Ich ging den Weg des Derwisch: Das Abenteuer der Selbstfindung, München 1990, 32.

7 *Süleyman Ateş*, Die geistige Einheit der Offenbarungsreligionen. Übersetzt von Abdullah Takım, Istanbul 1998, 5.